

# Sperrzeiten in Heidelberg: Zwei Jahre Bewährung für Altstadt-Kneipen

Längere Öffnungszeiten bleiben - Selbstverpflichtung der Wirte kommt, obwohl sie in Augsburg floppte



Partygänger in der Altstadt: Geldbringer und Zankapfel. Foto: Hoppe

Von Sebastian Riemer

Die Bars in der Heidelberger Altstadt dürfen für weitere zwei Jahre nachts länger geöffnet bleiben. Der Gemeinderat hat sich am Mittwoch mit großer Mehrheit für die Verlängerung der Probezeit für die Sperrzeiten ausgesprochen. Damit gilt weiterhin die zum 1. Januar 2015 auch in der Altstadt eingeführte Landesregelung: Am Wochenende müssen die Kneipen demnach erst um 5 Uhr und werktags um 3 Uhr morgens schließen.

Über eine Stunde lang tauschten die Stadträte noch einmal ihre Argumente aus. Die sieben Stadträte, die gegen die liberale Sperrzeit sind, sehen es als erwiesen an, dass die längeren Öffnungszeiten nicht zu einer Entzerrung der Besucherströme und damit mehr Ruhe geführt haben. "Wir haben nun eindeutig mehr Lärm, Dreck, Randal und Straftaten", meinte Simone Schenk (Freie Wähler).

Deutlich drastischer formulierte Hilde Stolz (Bunte Linke): "Für die Anwohner ist es unerträglich. Schlafentzug ist ein Folterinstrument. Wenn wir das unterstützen, machen wir uns der Folter mitverantwortlich." Und Peter Holschuh (Grüne) prognostizierte: "Wir haben belastbare Zahlen und die werden auch in zwei Jahren nicht anders sein."

Die Mehrheit der Stadträte jedoch hält die Erfahrung mit den neuen Sperrzeiten für nicht ausreichend. "Die Statistik ist in keiner Weise geeignet, eine Entscheidung zu treffen", meinte CDU-Fraktionschef Jan Gradel. Zudem seien noch nicht alle begleitenden Maßnahmen umgesetzt. So wurde der Kommunale Ordnungsdienst (KOD) zwar aufgestockt, noch aber seien nicht alle Stellen mit ausgebildeten Fachkräften besetzt. "Bevor wir Verbote erlassen, sollten wir alles andere unternommen haben, um die Probleme zu lösen", sagte Grünen-Stadtrat Manuel Steinbrenner. Folgerichtig beschloss das Gremium mit großer Mehrheit die SPD-Anträge für ein Förderprogramm für Lärmschutzfenster sowie eine Verbesserung des Moonlinerkonzepts. Die Nachtbusse sollen künftig möglichst im Halbstunden-Takt fahren.

## Hintergrund

rie. Ruhe- und Ordnungsstörungen in der Altstadt haben nach der Liberalisierung der Sperrzeiten zugenommen. Diese Erfahrung machten der Kommunale Ordnungsdienst (KOD) und die Polizei im vergangenen Jahr. Seit 1. Januar 2015 dürfen Kneipen am Wochenende bis 5 Uhr (vorher: 3 Uhr), wochentags bis 3 Uhr (vorher: 2 Uhr) öffnen. Laut KOD wird die neue Regelung aktuell von 13 Betrieben in der Kernaltstadt voll ausgeschöpft. Gerade am Wochenende zwischen 3 und 5 Uhr komme es nun überall dort, wo Kneipen noch geöffnet haben, viel häufiger zu Störungen als noch im Jahr 2014. Dabei seien die Ruhestörer häufig stark betrunken und legten ein hohes Aggressions- und Gewaltpotenzial an den Tag. Die Stadt zählte vergangenes Jahr 114 Beschwerden wegen Lärm, 2014 waren es gerade einmal 33. Die Polizei wurde wegen Lärmbelästigung 336 Mal gerufen - das sind 35 Fälle mehr als im Vorjahr. Bei den Straftaten mit Bezug zum öffentlichen Raum - also Körperverletzung, Sachbeschädigung oder räuberische Erpressung - ist ein Anstieg um 33 Prozent zu verzeichnen: Von 429 Taten im Jahr 2014 stieg die Zahl um 142 auf 571 Fälle. Über 70 Prozent der Taten ereigneten sich zwischen Freitag und Sonntag.

Die Stadtverwaltung zieht das Fazit, dass die neue Sperrzeitregelung nicht zu der erhofften Entzerrung des Gästeaufkommens geführt hat. Da eine Zuordnung der Störer zu bestimmten Kneipen fast nie möglich ist, seien auch Einzelmaßnahmen gegen Wirte meist keine Option.

Die Mehrheit der Stadträte jedoch hält die Erfahrung mit den neuen Sperrzeiten für nicht ausreichend. "Die Statistik ist in keiner Weise geeignet, eine Entscheidung zu treffen", meinte CDU-Fraktionschef Jan Gradel. Zudem seien noch nicht alle begleitenden Maßnahmen umgesetzt. So wurde der Kommunale Ordnungsdienst (KOD) zwar aufgestockt, noch aber seien nicht alle Stellen mit ausgebildeten Fachkräften besetzt. "Bevor wir Verbote erlassen, sollten wir alles andere unternommen haben, um die Probleme zu lösen", sagte Grünen-Stadtrat Manuel Steinbrenner. Folgerichtig beschloss das Gremium mit großer Mehrheit die SPD-Anträge für ein Förderprogramm für Lärmschutzfenster sowie eine Verbesserung des Moonlinerkonzepts. Die Nachtbusse sollen künftig möglichst im Halbstunden-Takt fahren.

Ohne Gegenstimmen wurde außerdem der Grünen-Antrag angenommen, eine Selbstverpflichtungserklärung der Wirte voranzutreiben, im Rahmen derer sie etwa auf alkoholische Billigangebote verzichten. Der "Runde Tisch" mit Gastronomen, Polizei, KOD und Anwohnern soll diese Erklärung ausarbeiten. Die Stadt Augsburg, welche die Grünen als Beispiel angeführt hatte, sollte dabei allerdings kein Vorbild sein. "Dort war das ein riesiger Flop", sagte Christian Zacherle, Leiter des Polizeireviere Mitte, auf RNZ-Nachfrage. Zacherle hat sich bei seinen Kollegen in der Fuggerstadt umgehört: "Die haben das 2008 beschlossen und über 300 Altstadtwirte eingeladen. 30 kamen zum Treffen. Zehn wollten unterschreiben." Die Stadt Augsburg habe das Projekt dann aufgegeben. Zacherle lehnt das Vorhaben aber nicht per se ab: "Es kann sinnvoll sein, wenn viele Wirte mitmachen." Wichtig sei aber, was genau drinstehe. "Wenn das nur Dinge sind, die ohnehin gesetzlich bereits geregelt sind - etwa das Verbot an erkennbar alkoholisierte Gäste auszuschenken -, bringt es nichts."

Ordnungsbürgermeister Wolfgang Erichson kündigte in der Gemeinderatssitzung an, dass für das neue Lärmgutachten auch in der Zeit zwischen 3 und 5 Uhr morgens gemessen werde. Und er machte ganz deutlich: "Sollten die Messungen bestimmte Werte überschreiten, hat der Gemeinderat keinen Ermessensspielraum mehr." Die Verwaltung sei dann gezwungen, mit einer Verordnung zu reagieren. "Es kann nur besser werden, wenn die Wirte stark mit eingreifen", warnte auch Oberbürgermeister Eckart Würzner. "Wenn sich die Situation in der Altstadt nicht verbessert, ist das nicht weiter hinnehmbar."